
Jede dritte weiterführende Schule im Kreis Hildesheim von Corona betroffen

Grundschulen und Kitas deutlich weniger betroffen / RBG schickt 150 Zwölfklässler nach Hause

Von Christian Harborth

Hildesheim. Die Corona-Pandemie scheint sich zunehmend zu einem Problem für die weiterführenden Schulen im Landkreis Hildesheim zu entwickeln. Fast jede dritte von ihnen (29,1 Prozent, Förderschulen eingerechnet) hat derzeit mit den Folgen einer bestätigten Infektion zu kämpfen.

Im Landkreis gibt es 48 Gymnasien, Gesamt-, Real- und Hauptschulen sowie weitere Schulen anderer Formen. 14 von ihnen waren

Stand Freitag betroffen, mussten infizierte Schüler und Lehrer sowie deren Kontaktpersonen in Quarantäne schicken oder beschäftigen sich aktuell mit der Frage, ob die gesamte Schule demnächst in das Szenario B wechseln soll oder muss. Im Szenario B lernt nur die eine Hälfte der Mädchen und Jungen in den Schulen. Die andere befindet sich im Homeschooling.

Allein die Robert-Bosch-Gesamtschule (RBG) hat am Donnerstag nach einem positiv ausgefallenen Coronatest den kompletten

zwölften Jahrgang ins Homeschooling geschickt. Die Nordstadt-Schule wartet jetzt auf eine Entscheidung des Gesundheitsamtes, wie es in der kommenden Woche weitergehen soll. „Wir hoffen darauf, dass wir im Szenario A weitermachen können“, sagt Schulleiter René Mounajed. Gleichwohl sei die Einrichtung auch darauf vorbereitet, komplett ins Szenario B zu wechseln.

In dem befindet sich seit Freitag bereits das gesamte Josephinum. Das katholische Gymnasium vom

Domhof hat sich ein besonderes Modell erdacht: Die Mädchen und Jungen der einzelnen Gruppen kommen 14 Tage lang täglich wechselnd in die Schule.

Gemessen an der Gesamtzahl spielen die Infektionen und ihre Auswirkungen an den Grundschulen im Kreisgebiet sowie an den Kitas und Horten kaum eine Rolle. Von den 57 Grundschulen sind aktuell sechs betroffen (10,5 Prozent). Bei den 185 Kitas und Horten sind es sogar ebenfalls nur 6 (3,2 Prozent).

Das ist bei den weiterführenden Schulen anders. Nahezu alle von ihnen dürften aus diesem Grund auf ein mögliches flächendeckendes Szenario B oder sogar das Szenario C (alle Schüler bleiben zuhause) vorbereitet sein. „Alle Kollegen haben die Pläne, was dann zu tun ist, bereits in der Schublade“, vermutet Marcus Krettek, Leiter des Scharnhorstgymnasiums. Was das angeht, arbeiteten alle Schulleiter inzwischen sehr eng zusammen. „Wir helfen uns gegenseitig.“